



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Hagen-Land

**Ludorff, Albert**

**Münster i. W., 1910**

Gemeinde Silschede

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97342](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97342)

## Silschede.

Der Name lautete 1486 Sylsyke.<sup>1</sup>

1525—55 war Goswin von Ellinchusen (siehe unten) Freigraf der Freigravschafft Volmarstein.<sup>2</sup>

Um 1400 wurde über die Maßberechtigung des Grafen von der Mark bekundet: de Kalthoff is ganz myns herren und dar en ys nyn ekeren, dar men dar in dryven moghte.<sup>3</sup> Die Bauerschaft Silschede ihrerseits war zu der Wenger Mark, welche sechs Stunden Umkreis hatte, mitberechtigt.<sup>4</sup>

Zur lutherischen Lehre trat Silschede 1543 über, als Wengern, zu dessen Pfarrbezirk es gehörte, die Reformation annahm; mit seinem Pfarrdorse (siehe dort) theilte Silschede dann auch die Leiden, welche die Pest von 1636 und die Kriege des 17. und 18. Jahrhunderts der Gegend brachten.

Um 1750 bestanden in Silschede mehrere Steinkohlenzechen.

An Bewohnern zählte man auf den 718 ha des Gemeinde-Bezirks in Silschede 1858/59 1052, 1895 1285 (1198 evangelische, 76 katholische, 9 andersgläubige), 1910 1742. Die früher zum Kirchspiel Wengern gehörigen Evangelischen bilden seit 1885 eine eigene Gemeinde, zu der 1890 Usbeck hinzugezogen wurde; 1891 wurde die neue Kirche dieser Gemeinde eingeweiht.<sup>5</sup> Die Katholiken sind nach Gevelsberg eingepfarrt.

An Gehöften befinden sich in Silschede Aueldrucht,<sup>6</sup> am Bauloh, in der Becke, am Volten, Bröckingsfelde, am Büffel, im Eichholz, in den kurzen Erlen, am Fecenhause, Gehrenbecke (Gehmke), Grafenberg, am Hagen, im Hedstück, Hülsey, Kahlenberg, Kasterkotten, Westereiken, auf der Unser, am Rosenhause, am Schenkenpohl, am Sengst, in der Schlage, Schlebusch, an der Schmitte, Schöntal, am Specht, am Thielmann und am Winkel, das Gut Steinhäufen und die Einzelhäuser Sichel, am Gottlobshause, am Neuenhause und die Häuserbezirke am Michelsause und am Westend.

Der allodiale Rittersitz Schlebusch war wohl ursprünglich im Besitze der in der Mark bis ins 16. Jahrhundert uns begegnenden Familie von Schlebusch; 1573 besaß Henr. von Hasfeld, 1609 Kalle das Gut, welches dann an die von Hoete kam. 1725 besaß es ein Kaufmann. Nach langem Konkurse kaufte es 1748 Kriegsrath von Schwachenberg.<sup>7</sup>

## Usbeck.

Usbeck gehörte bis 1890 zum Kirchspiel Volmarstein, seitdem zu Silschede; die wenigen Katholiken dort gehören nach Gevelsberg.

Hof Köttingen war dem Kloster Werden hörig und hatte an dessen Oberhof Schöpplenberg zu liefern.<sup>8</sup>

Drei Hufen zu Usbecke waren im 14. Jahrhundert dem Kloster Herdecke pflichtig.<sup>9</sup>

<sup>1</sup> Vgl. Sisselethe (12. Jahrhundert) bei Crecesius, Coll. IIIa, 65. — <sup>2</sup> Lindner 80.

<sup>3</sup> Beiträge zur Geschichte Dortmunds XI 167. — <sup>4</sup> v. St. III, 22, 1523; f. unter Wengern.

<sup>5</sup> Jahrbuch des Vereins für die evangelische Kirchengeschichte Westfalens V, 61.

<sup>6</sup> Die Bezeichnung, entstanden aus dem lat. aquae ductus, findet sich auch bei Olpe.

<sup>7</sup> v. St. 22, 1503 f.; B. 31, Meister II, 165, 180; f. zu Haus Hove unter Wengern.

<sup>8</sup> S. unter Waldbauer. — <sup>9</sup> v. St. IV, 23, 82.

1347 verkaufte Everhard de Scule vor dem Freistuhle zu Wetter seine Güter zu Asbeck an das Kloster Gevelsberg.<sup>1</sup>

Zu Asbeck waren die von Isekenwerke<sup>2</sup> begütert, welche im 13. Jahrhundert Burgmannen zu Volmestein waren und um 1350 mit der Burg Mallinkrodt belehnt wurden.<sup>3</sup> Ritter Everhard von Isekenwerke schenkte 1358 seine Güter zu Isebefe, Volmarsteiner Lehen, welche Ritter Dietrich von der Vorst von den Herren von Volmestein eingetauscht hatte, mit Dietrichs Zustimmung dem Kloster Gevelsberg.<sup>4</sup>

Das adelig-freie Sattelgut Asbeck (Isebyk, Esbeck) hatten ursprünglich wohl die von Asbeck. 1388 begegnet uns in dem Dortmunder Fehdebuche noch Degenhard van der Asbife, Burgmann zu Wetter.<sup>5</sup> Das Gut Asbeck besaßen als Lehen der Herren von Volmarstein schon im 14. Jahrhundert die Ritter von dem Isekenwerke. Von Otto von Isekenwerke, Everhards Sohn, erbte Dietrich von Harmen (der alte, zu Horn an der Lippe), der Gemahl seiner einzigen Tochter, „dat hus to Isebefe und dat hus to Enreke“ im Kirchspiel Volmarstein. Es gehörte dann im 15. Jahrhundert den von Vaerst.<sup>6</sup> 1725 und später wird es als ein altes Volmarsteiner, nun von der Reck-Scheepens-Lehen bezeichnet.<sup>7</sup> Später kam es in bürgerliche Hände. 1692 bis 1750 bewohnte es die Familie Küper. 1753 übertrug Frau Funke zu Kampfscheid bei Halver, eine geborene Küper, es der Frau Heyerhoff, ihrer Halbschwester.<sup>8</sup>

Das Gut Kebbe in Asbeck, um 1750 nur mehr ein schätzbares Bauerngut, scheint der Stammsitz des Rittergeschlechts Kebbe zu sein, welches 1304—1456 urkundlich genannt wird.<sup>9</sup> Im 14. Jahrhundert behaute Kebbe eine Hove des Stifts Essen bei Volmarstein.<sup>10</sup> 1367 wird Dietrich Kebbe van Ennede genannt.<sup>11</sup>

Die französische Schulkommission schlug 1811 Asbeck zum Schulbezirk Silschede.<sup>12</sup>

In Asbeck wohnten auf 346 ha Fläche 1858/9 515, 1895 475 (460 evangelische, 15 katholische), 1910 550 Personen.

Außer den 1486 vermerkten Gehöften Sundern, Strünkede und Köttingen bestehen noch Isebecke und am Sengst.<sup>13</sup>

<sup>1</sup> B. 42.

<sup>2</sup> Den Namen, welcher auf alte Eisenherstellung hinweist, erhält jetzt Isebecke.

<sup>3</sup> S. unter Ende.

<sup>4</sup> Urkundenbuch der v. Mallinkrodt I, Nr. 12 und 13.

<sup>5</sup> Dortmunder Beiträge IV, 86; B. 30.

<sup>6</sup> v. St. III, 22, 1588. Heinrich von dem Vaerste von Haus Asbeck war 1498—1518 Pfarrer in Witten.

<sup>7</sup> Meißter II, 165.

<sup>8</sup> Wittener Jahrbuch, IX, 86.

<sup>9</sup> v. St. III 22. 1588 f.; D. 92 wird Joh. Kebbe 1388 unter dem Dienstadel des Amtes Bochum aufgeführt; 1455 lebte Engelbert Kebbe.

<sup>10</sup> Essener Kettenbuch.

<sup>11</sup> B. 334.

<sup>12</sup> Wittener Jahrbuch I, 149.

<sup>13</sup> Vgl. unter Silschede.



Siegel des Heinrich III. von Volmestein, von 1218. Im Staatsarchiv zu Münster, Kappenberg 66. Umschrift: sigillum hinrici de volmstene. (Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft 1, Abtheilung 2, Tafel 31, Nummer 1.)



Siegel des Dietrich I. von Volmestein, von 1270. Im Stadtarchiv zu Dortmund. Umschrift: sigillum domini theoderici de wolmuntstene. (Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft 1, Abtheilung 2, Tafel 39, Nummer 8.)



Siegel des Dietrich III. von Volmestein, von 1339. Im Staatsarchiv zu Münster, Mariensfeld 632. Umschrift: sigillum theoderici de volmstene. (Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft 1, Abtheilung 2, Tafel 31, Nummer 5.)

## Volmarstein.

1047 wird Spurkhuvele (Sprockhövel) bei „folmudestede“ genannt.<sup>1</sup> Die Burg Volm(ud)esten erstand dann im 12. Jahrhundert. Unter Kaiser Friedrich Rothbart finden wir die Brüder Heinrich, Gerhard und Goswin von Volmestein oft in der Umgebung des Kaisers und des Erzbischofs von Köln.

<sup>1</sup> Crecelius, Coll. III a 55. Danach bezeichnet der Name eine Siedlung an der Volme-Niederung (Thal). Kremer II. 226, 230.